

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die glückliche Eifersucht

Schultze, Johann Heinrich

Jena, 1747

VD18 1015857X

Vierdter Aufzug.

urn:nbn:de:gbv:45:1-15882



Vierdter Aufzug.

Erster Auftritt.

Thirsis und Damon.

(Beide sitzen auf einer Grabbank.)

Thirsis.

So ist's, wie ich gesagt.

Damon.

Und gab sie dir dieß Band?

Thirsis.

ja.

Damon.

Nun, das ist dir schon ein sichres Unterpfand,
gewünschter Zärtlichkeit. Was kannst du mehr
verlangen?

Thirsis.

allein, sie ist dennoch ganz zornig fortgegangen,
da ich zuviel gewagt und ihr die Hand geküßt!

Damon.

Ich seh, du kennst noch nicht der Schäferinnen List:

Ich

ich

ich hätte Zeit und Glück weit besser nutzen wollen.

Thirsis.

Was sollt ich thun?

Damon.

den Mund, den hättest du küssen sollen
und nicht die Hand allein.

Thirsis.

Das wär ein schöner Streich
so hatt ichs recht gemacht! sie zürnte so schon gleich,
als ich mich unterstand nur bloß die Hand zu küssen.

Damon.

Des Wohlstands wegen hat sie freylich zürnen müssen
doch warlich nicht aus Ernst.

Thirsis.

Ach nein! du kennst sie nicht
es war ihr ganzer Ernst; es wies es ihr Gesicht.

Damon.

Und dennoch liebt sie dich

Thirsis.

sie? sollte sie mich lieben?
ach nein: dem Silvius hat sie ihr Herz verschrieben
den liebt sie.

Damon.

Weist du das?

Thirsis.

sie hat es selbst gesagt.
Ich unglückseliger! dem Himmel seys geklagt!

Damon

Damon.

wer wollte sich doch gleich so sehr, wie du, betrüben?
du weißt die Streiche nicht; nein: willst du glücklich
lieben,

so greif es anders an. Man muß nicht blöde seyn,
beliebte Dreustigkeit dringt immer schärfer ein,
als feiges Schüchternthun: besonders, wenn man
siehet,

daß eine Schäferinn nicht gänzlich vor uns fliehet.

Thirsis.

Allein, sie thut es ja.

Damon.

Wie! willst du denn von ihr,
daß sie dich küssen soll? genug sie schenkte dir
ein Band, das sagt schon viel: da war es Zeit zu wagen.

Thirsis.

Ich hab es auch gethan.

Damon.

Was hast du denn zu klagen?

Thirsis.

hör nur, wie mir es ging. Als ich das Band bekam,
da wagt ich es, daß ich die Hand mit diesem nahm,
und drückte sie ans Herz. Sie wollte sich bemühen,
die allerliebste Hand sogleich zurück zu ziehen,
allein ich hielt sie fest. Mit sanfter Bärtlichkeit
druckt ich sie noch einmal: ja Freund, ich gieng so
weit,

2

daß

daß ich sie gar geküßt. Ach! wär es nie geschehen!

Damon.

wie! hast du denn dein Glück durch diesen Kuß verfehlet?

Thirsis.

ach! ja! Ismene stieß mich gleich von sich zurück
und zürnte gar zu sehr.

Damon.

Der Umstand hat dein Glück
noch! nicht zunicht gemacht. Was thatest du?

Thirsis.

ich fleht

sie um Verzeihung an, weil ichs aus Liebe thäte,
die mich, so stark sie ist, doch nicht so glücklich macht,
als wie den Silvius. Da ward sie aufgebracht,
und sie gestund es frey, daß sie den Schäfer liebte.
Ja Freund, damit sie mich noch schmerzlicher betrübte,
gieng sie von mir und sprach: nie sollt ich sie mehr sehn.

Damon.

Giengst du ihr denn nicht nach?

Thirsis.

Ich blieb hier seufzend stehn:

Was sollt ich sonst wohl thun?

Damon.

das, was du mir erzählet,
zeigt, daß es dir an Muth und kluger Vorsicht fehlet.
das war nicht klug von dir, daß du den Silvius
ihr beisend vorgerückt; Nein Thirsis! nein, man muß
schlau

schlau bey der Liebe seyn. Einst war ich ausgegangen,
um eine Nachtigall, die hier sonst sang, zu fangen.

Ich wuste den von ihr geliebten Aufenthalt,
Ich lauscht und lockte sie; Allein, es fand sich bald
auch noch ein andrer ein. Er lies ganz nah sich nieder,
und lauschte so wie ich. Es war mir zwar zuwider,
doch dacht ich, laß es seyn; weil sie doch der nur
greift,

dem sie das Glück beschert und der am besten pfeift.

Mach du es eben so.

Thirsis!

Ach Freund, was kan ich hoffen?
dem Silvius steht ja ihr ganzes Herz schon offen,
dem ist sie auch gewiß.

Damon.

Und woher weist du dieß?

Thirsis.

Weil sie es selbst gesagt und mich zurücke wies.

Damon.

Oy Thirsis! meynst du denn, wenn dich ein Mägdchen
liebet,

daß es dir auch sogleich es zu verstehen giebet?

die Schäferinnen sind in unsrer Gegenwart,

spröde, unempfindlich, kalt. Der Mund spricht nur
so hart,

doch anders denkt das Herz. Dieß muß dich nicht
gleich schrecken:

es läßt sich mit der Zeit doch ihre List entdecken.

F 3

Du

Du weißt ja schon die Art; hast du es nicht versucht?
 erzeuge nur bey ihr verliebte Eifersucht:

thue, als wenn dich nicht mehr ihr Eigensinn betrübe,
 und daß an ihrer statt, dein Herz Elinen liebe.

Sieh da, ich seh sie schon. Laß mich so lang allein:
 Folg meinem Rath; du wirst gewiß bald glücklich seyn.

Thirsis.

Ach Damon! schau, mein Glück laß ich in deinen
 Händen;

ich will, wo es dir glückt, dir ganz mein Herz
 verpfänden.

(er gehet ab.)

Damon.

Ga geh und warte nur bey jenem Baum auf mich.



Zwey

Zweiter Auftritt.

Climene und Damon.

Damon

Du kommst mir ja nach Wunsch.

Climene.

Wie so?

Damon

ich suchte dich.

Climene.

Mich?

Damon.

ja.

Climene.

Mich? = = und warum?

Damon.

ich wollte nur was fragen.

Climene.

Und was denn?

Damon.

Doch du mußt mir auch die Wahrheit sagen.

Climene.

Run?

Damon.

liebt dich Thirsiß nicht?

874

Clime^s

Climene.

du hast dich stark geirrt,
Ismenen meynst du wohl; denn die liebt dieser Herr.

Damon.

Nein, nein, ich irre nicht. Ich würd es ihm verdienen,
wenn er sich wezerte, sein Herz an dich zu schenken.

Climene.

Ich weiß nicht, was du willst.

Damon.

Verstelle dich nur nicht.

Climene (beyseite)

Ach Himmel!

Damon.

es verräth dich ja gleich das Gesicht.
Du wirst schon roth.

Climene.

Geh fort mit deinen Spöttereyen!

Damon.

nun, zürne doch nicht gleich: du wirst es mir verzeihen,
ich meyn' es gar nicht schlimm.

Climene. (hitzig)

Was geht mich Thirsis an?

Damon.

Du weißt, ich bin sein Freund, der es wohl wissen kann,
er selbst entdeckte mir die Liebe, die er heget;
und da mein Herz für ihn die reinste Freundschaft
träget,

so möchte ich ihn auch gern im Lieben glücklich sehn.
 Ich weiß, es kann durch dich am süßlichsten geschehn:
 willst du ihm denn dieß Glück, daß er sich wünscht,
 nicht gönnen?

Climene.

Ich kenn den Thirsis kaum.

Damon.

Was willst du den nicht kennen,
 da du ihn täglich siehst

Climene.

Ich kenn ihn weiter nicht
 als, daß ich ihn gesehn.

Damon.

Hat dir denn sein Gesicht
 nichts zärtliches entdeckt?

Climene.

Ich hab nichts wahrgenommen.
 Ismene siehts vielleicht, wenn sie zusammen kommen;
 und, wie man mir gesagt, so ist sie seine Braut.

Damon.

O nein, er hat mir selbst sein ganzes Herz vertraut?
 und sagt, daß Silvius sie einst besitzen werde.

Climene.

Ismene sieht vielleicht auf eine größere Heerde;
 und die der Thirsis hat, ist freylich etwas klein

Damon.

Doch, würd er dir darum nicht liebenswürdig seyn?

85

Climene.

Climene.

O Damon! red nicht so.

Damon.

Du selber wirst es sehen.

Vielleicht wird er noch heut dir seine Glut gestehen.

Ich geh gleich nach ihn hin. (er geht ab)

Dritter Auftritt.

Climene.

Was thu ich? sollt ich nicht den Undankbaren flieh'n!
 der, da ich ihm mein Herz so gar selbst angetragen,
 doch unempfindlich blieb und mir es abgeschlagen.
 Bin ich nun gut genug, da er am Ende steht,
 daß ihm der Silvius Ismenens Brust entzieht?
 Jetzt soll ich ihm mein Herz, da es ihm einfällt, schen-
 ken? = =

Das würde mir gewiß die ganze Flur verdienen!
 nein Thirsis! hast du mich vor diesem nicht geacht;
 so geh nur immerhin! ich hab mich auch bedacht.
 (Sie geht ab)



Bierd

Vierdter Austrit.

Phillis und Ismene.

Phillis.

Hier, Liebste! kannst du mir dein ganzes Herz ent-
decken;

Climene ist schon fort.

Ismene.

Sollt sie sich auch verstecken?

Wir wollen lieber sehn. (sie sehn sich herum.)

Phillis.

Gewiß, sie ist schon fort.

Ismene.

So komm nach jenen Baum; da ist ein kühler Ort;
Hier brennt die Sonne stark, da kann das Laub uns
schützen.

Phillis.

Das ist auch wahr. = = Sie dah! wir können schier
auch sitzen.

(Sie setzen sich beyde.)

Ismene:

Nun Phillis will ich dir = = doch sind wir auch allein?

Phillis.

Beforg nur nichts.

Ismene.

Du wirst doch auch verschwiegen seyn?

Phillis.

Wie! zweifelst du daran? so darfst du nichts erzählen.

Ismene.

Ismene.

Nein, liebste Phillis, nein; ich will dir nichts verhehlen,
es ist dir schon bekandt, daß Thirsis mich gerührt.

Phillis.

Ich weiß. Er ist auch werth, wenn er dein Herz
entführt,

Hast du ihn denn gesehen, seit dem ich dich verlassen!

Ismene.

ja, liebste Schäferinn, es mußte sich so passen;
Mein Vater hatte mich nach Kräuter ausgeschiedt,
da hat er mich, vielleicht von weiten, hier erblickt.
Er kam, ich sah ihn nur, und wollte schleunigst fliehen;
doch rührend muß er mich und sanft zurück zu ziehen.
O Freundin! hättest du es nur mit angesehen,
wie zärtlich er mich bat: ich blieb auch etwas stehen;
da hat er mir sein Herz sehr rührend ausgeschüttet,
wer wird denn nicht bewegt, wenn man so reizend
bittet?

ich sagte nicht ein Wort; allein, ich fühlte wohl,
wie sehr er mich gerührt. Mein Herz war gar zu voll,
daß ich nichts sprechen konnte. Ich seufzte: Thirsis
klagte;

o Phillis! jedes Wort, das dieser Schäfer sagte,
durchdrang mein weiches Herz. Ich hielt, damit es
nicht

mein Herz entdecken möcht, die Hand mir vors Gesicht.
Ach Thirsis! hättest du mein Auge nur gesehen,

Es hått dir mehr gesagt, als ich dir werd gestehen. . .
 Drauf nahm er meine Hand mit blöder Zärtlichkeit,
 und drückte sie ans Herz. Bey der Gelegenheit
 gelang es ihm beynah, mich gånzlich zu erweichen.
 Ich gab auch . . . schelte nicht. . .

(sie hålt die Hand vors Gesicht)

Phillis.

Was denn? vielleicht ein Zeichen
 von deiner Gegengunst?

Ismene.

ach Phillis! mir zur Schand,
 vergieng ich mich so weit; ich gab ihm gar ein Band.

Phillis.

Ein Band?

Ismene.

ja. schelte nicht: die Lieb hat mich verführet,
 und seine Zärtlichkeit hat meine Brust gerühret.

Phillis.

Mich selbst hått er gerührt. Doch, sage mir nun mehr.

Ismene.

Ich gab ihm denn das Band. Er dankt und freut
 sich sehr.

Erregt von Dankbarkeit und schmeichelndem Entzücken
 entdeckt er abermal, durch sanftes Händedrücken,
 der Liebe Hestigkeit; ich zog den Arm zurück:
 allein er lies nicht nach, und in dem Augenblick,
 küßt er auch diese Hand. Erzürnt hieß ich ihn gehen.

Phillis.

Phillis.

Und gieng er?

Ismene.

nein, er blieb noch ganz gelassen stehen
und hielt es bloß für Scherz. Doch als er endlich
sah,

daß es von mir nicht bloß aus falschem Ernst gestrichelt
beklagt er sich bey mir, daß ich ihm Unrecht thäte,
da ich dem Silvius, der mich doch nicht so häte,
weit günstiger wär, als ihm. Dieß ausgestoffne
verdroß mich gar zu sehr; ich gieng auch schleunigst

Phillis.

Das war nicht klug von ihm; er hätte schweigen sollen

Ismene.

und hättest du dich nicht gleichfalls entrüsten wollen
er wirft mir jenen vor, als müßt ich ihm allein,
von allem, was ich thu, die Rechnung schuldig seyn.
Es ist wohl freylich wahr, daß Silvius mich liebet,
und daß er sich um mich sehr viele Mühe giebet;
vielleicht auch, daß es ihm, wenn mich der Zufall
zwingt,

so ungerne, als ichs seh, nach seinem Wunsch gelingen
Doch = =

Phillis.

Wie! der Silvius? der sollte dich besitzen?

Ismene.

Ach! kann mich auch wohl was vor meinen Augen
schützen?

Wenn dieser darauf dringt; so muß ich es ja thun.
Der Silvius läßt mich kaum eine Stunde ruhn,
er liegt mir immer an: ich soll mich doch bedenken;
und bald versucht er es mit blendenden Geschenken,

Phillis.

das weiß ich. . .

Ismene.

Weißt du das? Hat er es dir entdeckt?

Phillis.

Ich hab es selbst gehört. Ich hatte mich versteckt,
als er gesonnen war, sie dir zu überbringen.

Der Bösewicht lockt dich dadurch in seine Schlingen.

Ismene.

Er wie! was sagst du mir;

Phillis.

Er hat dich nie geliebt:
die Wollust macht, daß er sich um dich Mühe giebt.

Ismene.

O Himmel! ist das wahr?

Phillis.

Ich hab es selbst gehört.

Ismene. (bestürzt.)

Du selbst? . . wenn!

Phillis.

dazumal als er sich so erklärte?

Ismene.

Ist's möglich was du sagst!

Phillis.

Phillis.

Noch mehr: Erst traf er mich gestand, daß er dich liebt, und bat, ich sollte dich bewegen, daß du ihm dein Herz für andern schenkest, und deine Zärtlichkeit auf seine Sehnsucht lenkest. Ich sprach: ich könnte nicht hierinn ihm dienlich seyn, denn eine solche Wahl beruh auf dich allein. Er sollte sich nur gleich an deinen Vater wenden, sein Glück befände sich zum Theil in dessen Händen.

Ismene.

Was sprach er da?

Phillis.

Er meynt, es wäre wohl so gut, wenn nicht der Vater weiß, mit wem man zärtlich thut. Ich frug, wie er das meynt? Er wußte nichts zu sagen, und eben hat es sich zum Glücke zugetragen, daß selbst dein Vater kam. Er wollte gerne fort, allein, ich hielt ihn hier bey seinem eignem Wort und drehte das Gespräch auf die gestandne Liebe; um doch zu sehn, ob er bey seinen Worten bliebe. Ich gabs ihm zu verstehn: nunmehr war es Zeit, er fände jetzt vor sich nach Wunsch Gelegenheit sich bald beglückt zu sehn. Doch er war so verwegen, wer hätte das gedacht? außs läugnen sich zu legen.

Ismene.

Der Bösewicht!

Phillis.

Phillis.

Ich gieng, ohn daß ich etwas sprach.
 Wie er das sah, da lief er mir ganz furchtsam nach
 und bat, ich möcht ihn doch ja nicht bey dir verklagen;
 er wollte nur ein Wort sich zu entschuldgen sagen:
 allein, ich hört ihn nicht und gieng gleich nach dir hin.
 Hieraus erkennst du nun den niedertrachtgen Sinn.

Ismene.

Der Heuchler! hätt ich das an ihm vermüthen sollen?
 er, der um meine Gunst das große wagen wollen,
 der selbst sein Blut = = jedoch, er mag nur immer
 gehn,

ich will mich = =

Phillis.

Halt, er kömmt; ich kann ihn dort schon sehn.

Ismene.

Du kömmt mir eben recht; ich will es dir vertreiben!

Phillis.

soll ich auch gehn?

Ismene.

nein, nein! du must hier bey mir bleiben.



Fünf

Fünfter Auftritt.

Silvius, Ismene und Phillis.

Silvius.

Ich komm, o Schäferinn! den Fehler zu gestehn,
den du vielleicht schon weißt: aus Furcht ist es geschehn,
daß ich vor kurzer Zeit die reine Blut verhehlet;
als ich Menalkas sprach. Ich habe zwar gefehlet;
allein, ich weiß auch, daß dein Herz es mir verzeiht.
Es rührt die ganze Schuld, theils von der Blödigkeit,
theils aber, weil ich es mit gutem Vorsatz wollte,
daß man noch nicht so früh dieß von uns wissen
sollte.

Ismene.

So? muß man denn aus Furcht der Liebsten Wack-
scheun?

ich meyn, wer redlich liebt, darf nicht so furchtsam
sehn.

Doch, wer auf Heuchelei, Betrug und Bosheit sinnet,
verhehlt mit schlaudem Fleiß, so oft er was beginnt.

Silvius.

Der Himmel strafe mich, wofern =

Ismene.

du dachtest wohl

wenn deine Neigung erst der Vater wissen soll;
so ist es schon zu spät, dein Wort zurück zu ziehen.

Silvius.

Ich will gleich zeigen . .

Ismene.

nein! du darfst dich nicht bemühen.

Silvius.

Jetzt will ich zu ihn gehn.

Ismene.

Das brauchst du nicht zu thun.

Silvius. (will sie bey der Hand fassen)

Ismene!

Ismene. (zieht die Hand fort.)
was! so dreist?

Silvius.

ich kann nicht eher ruhn,
bis ich dein Herz erweicht. Du wirst mirs ja vergeben!
sonst kann ich ohne dich nicht eine Stunde leben.
Ich habe dir allein die größte Zärtlichkeit,
die allerreinste Blut, mein ganzes Herz geweyht.
Dieß alles weißt du schon. (zur Phillis.) Auch du
kannst es bezeugen;
ich hab es dir entdeckt.

Phillis.

O! laß mich lieber schweigen!
es ist dir schlechter Ruhm.

•

Silvius.

Silvius.

Wie! weißt du was von mir?

Phillis.

O ja, was ich gehört.

Silvius. (bestürzt)

Gehört? - - von wem?

Phillis.

von dir.

Silvius.

Von mir?

Phillis.

Ja, von dir selbst.

Silvius.

So darfst du es nur sagen

ich bin mir nichts bewußt.

Phillis.

Ich mag dich nicht verklagen

Silvius.

Du weißt auch nichts von mir.

Phillis.

Verlangst du, daß ich dir
was du geredet hast, als ich im Busche saß,
da du sie hier gesucht, und du ihr die Geschenke
zu geben, mitgebracht: daß ich das jetzt gedente?

Silvius.

ich weiß nicht, was du sagst.

Phillis

Phillis.

Ey! weißt du das nicht mehr?
 du sprachst ja: fändest du nur erst bey ihr Gehör;
 so wolltest du so lang sie küssen und sie lieben,
 bis daß du ihrer satt, und andre sie vertrieben.

Silvius.

Ismene! glaubst du das.

Ismene. (Kehret sich von ihm.)

Verstellter Bösewicht

Silvius. (will ihr zu Füßen fallen.)

Ismene! . .

Ismene. (hitzig.)

geh! und komm mir nimmer vor's Gesicht!

Silvius.

verlangst du meinen Tod!

Ismene.

Komm Phillis, laß ihn stehen.

(beyde gehn ab.)



Sechster Auftritt.

Silvius.

Ja, ja: ich habe mich nicht gnugsam vorgesehen.
 Allein, was soll ich thun? soll ich untröstbar seyn?
 Ha! laß es nur so gehn! sie ist ja nicht allein.
 Um eine Schäferinn darf man nicht gleich verzagen;
 denn hat die eine gleich den Anlauf abgeschlagen,
 so trifft man doch noch wohl ein andres schönes Kind
 und dieß ist mehrentheils schon gütiger gesinnt.
 Geh stolze Schäferinn! ich werd mich nicht sehr grämen
 doch, ich will noch von dir davor mir Rache nehmen
 (er gehet ab)



Sie

Siebender Austritt.

Climene.

Verführerisches Herz! wozu bringst du mich noch?
er hat mich genug beschimpft; und ich? ich lieblich
doch;

und suche noch so gar sein Herz zu erlangen?

Ist eine Schäferinn wohl je so weit gegangen! = =

doch nein: er trägt mir ja sein Herz nun selber an.

Ich sehe nichts, was mich hierbey beschimpfen kann.

Ismene hielt ihn nur so lang davon zurücke;

jetzt aber ist er ja befreyt von ihrem Stricke,

und sucht ein solches Herz, das seiner würdig ist.

Hochmüthige Schäferinn! bey aller deiner List

geling es dir doch, nicht. Ja, ja: um dich zu
kränken.

In deiner Gegenwart will ich mein Herz verschren-
ken.

Er soll, daß du es hörst, mir seine Blut gestehn,

und du sollst seinen Wunsch von mir erfüllen
sehn. = =

Ja, ja, so mag es seyn. Ich will hier noch was bleiben;
er pflegt um diese Zeit sein Vieh zur Tränck zu treiben

So trifft er mich denn, = = Ach! Menalkas kommt
 auch her!
 ich wollte, daß er jetzt zu Haus geblieben wär.
 (sie gehet ab)

Achter Auftritt.

Menalkas und Doris.

Menalkas.

Run; wohl mein Kind! ich bin dir darinn nicht ent-
 gegen.

Der Himmel gebe nur euch beyden seinen Seg-
 gen!

mir ist es freylich gleich wem du dein Herze giebst;
 doch darauf seh ich nur, ob du auch glücklich liebst?
 Der Lykas ist recht gut; allein = = du weißt = =
 Heerde = =

Doris.

Ich hoff doch nicht, daß ich die Wahl bereuen werde.
 Er liebt mich wie sein Aua; er ist sehr tzuendhaft,
 und hat auch überdem nicht schlechte Wissenschaft,
 von welchem Schäfer kannst du mehr denn dieß be-
 gehren?

Menal

Menalkas.

Nein nein; ich will euch nicht in eurer Neigung stören;

liebt euch nur immerhin und lebt allzeit vergnügt.

Des Himmels weise Huld, die alles glücklich fügt,
wird auch für euer Wohl mit treuer Sorgfalt wachen.
Komm den hinein, daß wir auf Morgen Anstalt machen.

Wo ist Ismene denn?

Doris.

Sie wird zu Hause seyn,

Menalkas.

Hat sie die Kräuter schon?

Doris.

Ja.

Menalkas.

Wohl; so komm hinein.

(beyde gehen ab.)



Zweiter Austritt.

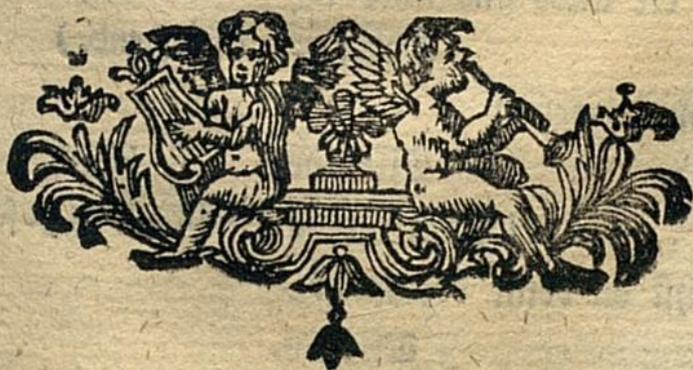
Ismene.

Ich zähle jetzt mit Furcht fast jeden Augenblick,
 bis Phillis wiederkömmt. Es soll mich recht ver-
 langen,
 was sie * * wer rührt sich da * * O! da kömmt er
 gegangen :

Wie! Himmel! * * und er führt Climenen bey der Hand?
 Sie ist es, mir zur Quaal und ihm zugleich zur
 Schand. * *

So, Falscher! dachtest du mich auch zu hintergehen?
 Mein Glück ist's, das ich jetzt noch deinen Streich ge-
 sehen.

(Sie tritt am Ende der Bühne beyseite.)



Drit